

warf mit großer Geste den Dünkel der Akzidenzsetzer über den Haufen, und Tausende von Setzern haben mit dieser Type neu sehen gelernt. Der Künstler hatte sich nun als ein Idealist der Tat so genügend erwiesen, daß sich eine Regierung — die Preußische! — entschloß, ihm die Erziehung der Jugend anzuvertrauen, damit diese von ihm zum Verständnis für die erstrebte einheitliche Lebensform vorbereitet werde. In Düsseldorf, wo sich gerade in diesen Tagen die altersmüde Akademie anschickt, sich mit der engherzigen Handwerker-gilde in das von ihm hinterlassene, freilich von Nachfolgern nicht zum besten verwaltete Erbe zu teilen, ohne dessen Bedeutung recht zu begreifen, hat Behrens mehrere Jahre erfolgreich gewirkt, wenn auch die sehr provinziellen Verhältnisse ihn nicht zur vollen Entfaltung seiner eigentlichen Kraft kommen ließen. Die wurde ihm erst ermöglicht, als die AEG. ihn als ihren künstlerischen Beirat nach Berlin berief. Wie hoch dieser Entschluß der Leitung der AEG. anzurechnen ist, mag die Geschichte später feststellen; wir dürfen als Mitlebende sagen, daß es der glücklichste Griff war, den sie tun konnte. Aber trotz allen guten Willens der Gegenseite mag es dem Künstler nicht leicht gewesen sein, den Umfang seiner Aufgabe derart groß zu bestimmen, wie er es getan hat. Er hat es gekonnt, und wie es geschah, das müssen wir bewundern. Seine Persönlichkeit durchdrang schlechthin den ganzen Betrieb. Seiner Ueberzeugungskraft gelang es, die Direktion nicht nur von der Notwendigkeit der Reform ihres gesamten Schrift- und Reklamewesens, der gründlichen Durchbildung der materiellen Produktion zu überzeugen, sondern er konnte sich zu ihrem Architekten aufschwingen, der in großen Bauten den ganzen Stolz eines Weltunternehmens versinnbildlichte und dabei, alle technischen Notwendigkeiten zusammenfassend, den Typus der Großwerkstätte fand, der notwendig auch in der Arbeiterschaft etwas wie Qualitätswillen erzeugen mußte. Die Zeit wird uns hierüber belehren.

Aehnliches ist Behrens in dem Verwaltungsgebäude der Mannesmanngesellschaft in Düsseldorf gelungen, wo er den Typus des großen kaufmännischen Betriebes erfand, dessen Pulsschlag innerhalb eines gegebenen Rahmens die Zellen nach jeweiliger Notwendigkeit weiten und durchströmen kann. Die größte, ihm bis jetzt zugefallene Aufgabe stellt wohl das Gesandtschaftsgebäude in St. Petersburg dar. Seine Lösung hat Widerspruch gefunden, dem ich mich nicht anschließe. Man sagt, er habe den Bau zu wuchtig und nach monumentalen Gesichtspunkten allein entwickelt, ohne auf politische Bedenken Rücksicht zu nehmen. Aber erstens konnten die Auftraggeber wissen, wie die Art des Künstlers sei, dem sie den Auftrag übertrugen, und zweitens war es doch eben das imperialistische Deutschland, dem im Slavenlande, das offiziell sehr ähnlich dachte, ein Haus geschaffen werden sollte. Also war die Lösung auch aus dem Geist der Aufgabe entwickelt, wie wir das bei Behrens auch sonst zu finden gewohnt sind. Sein umfangreiches baukünstlerisches Schaffen weiter zu verfolgen, ist hier nicht der Platz, zu erwähnen wäre aber doch das letzte Werk, nämlich das Gebäude und die verantwortliche innere Gestaltung der Berner Werkbunda-Ausstellung des vorigen Jahres. Hier war mit viel Glück versucht,

die verschiedenen Gebiete der Kunst als einheitliche Lebensäußerung zu geben und in innige Beziehung zu lebendiger Geselligkeit zu bringen. Besonders die viel beredete Dreieinigkeit der Architektur, Malerei und Plastik war in dem Aufbau des großen Festsaales überzeugend gewachsen.

Das graphische Gewerbe hat von Behrens viel Vorbildliches empfangen. Außer der bereits erwähnten schuf er noch eine reine Antiqua-Schrift von großer Schönheit und biegsamer Kraft; sie ist die geborene Type für Werke festlichen Charakters. Die vielen Druck-sachen der AEG. sind bekannt, ebenso die eigenartige Kalender-Reklame der BEW., bei der mit geometrischen Mitteln höchste Lebendigkeit erreicht wurde. Hervorzuheben wären noch die prächtigen Ehrenurkunden für die Jubiläen der AEG. sowie von Krupp und Mosse.

Auf dem Gebiete des Plakatwesens hat Behrens sich mehrfach betätigt, und wie ich offen gestehen muß, nach meiner Ansicht nicht mit durchschlagendem Erfolge. Daran waren aber wohl oft die gestellten Aufgaben schuld. Die Kölner Ausstellung z. B. hatte eine etwas zu umfangreiche und lärmende Aufmachung und verlängerte deshalb nach einem pathetischen Plakat. Ich habe seinerzeit in Köln die im Wettbewerb eingegangenen Entwürfe gesehen und kann sagen, daß kein Entwurf unserer sonst als erfolgreich bekannten Plakatkünstler an den Behrensschen Entwurf heranreichte; der Gedanke der Ausstellung war also sicher sehr schwer zu versinnbildlichen. Die Berner Ausstellung wollte entgegengesetzt ganz bescheiden und zurückhaltend auftreten, wofür insbesondere politische Gründe maßgebend waren. Da man mit anderen eingereichten Entwürfen nicht zustande kommen konnte, entwarf Behrens im letzten Augenblick sein bekanntes Schriftplakat.

Das vielseitige Wirken unseres Künstlers konnte nur andeutungsweise umrissen werden. Es mag aber aus vorstehenden Zeilen hervorgehen, daß Peter Behrens sich auf fast jedem künstlerischen Gebiete mit Erfolg betätigt hat und daß wir von seiner großen und ursprünglichen Begabung noch viel bedeutende Werke erhoffen dürfen.

Fritz Hellwag, Berlin.

DAS PLAKATWERK VON PETER BEHRENS

(Die meisten Blätter sind leider gar nicht oder nur mit P. B. gezeichnet)

1901 Ausstellung der Künstlerkolonie Darmstadt	Druckerei unbekannt
1906 Deutsche Jahrhundertausstellung Berlin	L. Schwann, Düsseldorf
1913 AEG Metalldrahtlampe	Arnold Weyland, Berlin
1914 Deutsche Werkbundausstellung Köln	A. Molling & Cie, Hannover
1914 Ausstellung für Verwundeten- Fürsorge Berlin	A. Molling & Cie, Hannover
1915 Rixdorfer Linoleum	Hollerbaum & Schmidt, Bln.
1915 Kriegsblindenstiftung	A. Molling & Cie, Hannover
1915 Ausstellung litauischer Hand- arbeiten, Berlin	Nauck & Hartmann, Berlin
1917 Deutsche Werkbundausstellung Bern	Kümmerly & Frey, Bern